

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 34 (1931)

Artikel: Die Schweiz im Jahre 1930

Autor: Flükiger, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruß an Herrn alt Stadtammann Dr. Ed. Scherrer.

Junge Gärtnerin (Frl. G. Naegeli) mit Blumen in allen Farben spricht, anlässlich der Abschiedsfeier des Stadt- und Gemeinderates im Hotel Hecht:

Grüeß Gott, Herr Stadtammann!

I säg Der nomol sooo —
Du häft Din Poste jo no kumm verlob,
Und alli Lüüt vo Groß-St. Galle zamme
Die kenned Di halt eisach bi dem Namme! --
Viellicht bist froh, a chli zuem Ruehbe z'choh?
Fuulenze wird me Di wohl gleich nöd loh ...
En Ma vo alle Dine Qualitäte,
Dä brucht me gwööß no i verschied'ne Röte!
Du häft Din Poste lang und treu verwaltet!
St. Galle häft sich onder Der entfaltet:
's ist au i d'Breiti g'gange mit der Zit ...
Du weiht am Beste, wie das Flarbet git!

Herr Stadtammann! Groß ist „Din Garte“ gli!
Und Du bist frisch, mit allem Werchzüg dri!
Z'erst häft Du Alt-St. Galle lang betreut ...
Und doo und döt en guete Same gtretut ...
Uuchrütl häft Du öppé eins usgropft —
Und 's eint und ander Pflänzli a chli gtstopft,
Damits de Weg zue Liecht und Loft mög fende ..
I ha Di au gläh Aestli uefende ...
Und manche schwere Stei uf d'Site bringe —
Häft gad hempermlig müesse mit em ringe!

Din Blick ist über d'Altstadt uie gloge
Und häf zuer rechte Zit de Plan erwoge,
Au d'Noochbergärte mit eim Hag z'ommitfange — —
's häf gheiße kha, sie teued au droff plange!
Alei ha Eine därigs scho nöd mache ...
Die Herre hand Der gholfe bi so Sache —
Und Ehr send all guet uschoh mitenand —
Au wenn Ehr öppé a chli kiflet hand! — —

De Lopf ist g'roote: C und W und O
Send onder Diner Leitig zammechob —
Und hand, trog Chrieg und Krise aller Art,
Der alt St. Galler Frohmuet sich bewahrt!
Das ist ganz bsonders Dim Humor z'verdanke:
Dä häft scho mengmol düsteri Gedanke
Und ziemlech heikli Situati=öönlí
Ufhelle chöne mit sim heitre Töönlí!
En Gärtner, dä mit Liebi schafft und Lache,
Chann au us sprödem Bode öppis mache!

Send öppé Feltäg i dem Garte gli,
So häft me sich erft recht verlob uf Di!
Du chäft bim Tuusig rede, grad wenn D' witt,
's ist immer Ernst und Heiterkeit und Sprit!
Gäll, das häft amel i de Berge gfonde?
Uf lange, schöne, stille Wanderstonde!
Au singe ghört zue Dine Juggedfreude!
Und wird Der hoffstetech nie ganz verleide ...
Denn Singlang und Humor erhalde jung —
Dromm bist Du hüt-no mengmol so „im Schwung“!

Din Weg führt jetz zuem ärgste Trubel uus
Du chäft uf's Bänkli sihe vor Dim Hus
Und uf dä Werkplatz gmüetlech abeluege
Es haldet en denn Andri i de Fuege. —
Du magst Di bsinne denn, in aller Rueh:
„Was han i, i dem Garte, alles tue?“ ...
Wirst zwöschet Gtrüpp und Dorne: Wegli fende ...
Und au viel Blueme zue me Struß Dir bende
D'Eriinnerig wird Alles zammetelle —
Und Dankbarkeit mög de Rückblick erhelle!

I bring Der hüt-de Dank und Grüeß vo Alle,
Du treue Gärtner vo der Stadt St. Galle!
Mög Dir nach aller große Sorg und Müeh
No jede Tag am Weg a Blüemli blüeh!

D. B.

Die Schweiz im Jahre 1930.

Am Schlusse der Chronik des Jahres 1929 wurde darauf hingewiesen, daß für die beiden notwendig gewordenen Ersatzwahlen in den Bundesrat eine sehr komplizierte Situation entstanden sei. Im ganzen kamen fünf Männer ernsthaft in Frage: die bernische Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei beanspruchte den Sitz des verstorbenen Bundesrates Scheurer und portierte ihren Präsidenten, Nationalrat Minger, während der vielfach genannte freisinnige Nationalrat Schüpbach, der unserer Landesregierung zur Zierde gereicht hätte, leider von keiner Organisation offiziell portiert wurde. Als Nachfolger des zurückgetretenen Herrn Haab schlugen die Zürcher Freisinnigen den Chefredakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“, Nationalrat Dr. Meyer, vor; die zürcherischen Demokraten stellten die Kandidatur von Ständerat Dr. Wettstein auf, die dann auch in der radikalen Gruppe die knappe Mehrheit auf sich vereinigte, und beiden gegenüber stand der auf den Zürcher Stadtpräsidenten Dr. Klöti lautende Vorschlag der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, die an ihrem Basler Kongreß mit wuchtiger Mehrheit sich grundsätzlich für die Beteiligung am Bundesrat ausgesprochen hatte. Der Ausgang der Wahlen, der durch die Haltung der katholisch-konservativen Fraktion entscheidend beeinflußt wurde, vermochte weite Kreise des Schweizervolkes politisch nicht zu befriedigen und gab Anlaß zu mannigfachen Kontroversen, auf die an dieser Stelle nicht mehr zurückgegriffen werden soll. Gewählt wurden die Nationalräte Rudolf Minger und Dr. Albert Meyer, von denen der Letztgenannte wiederholt abgelehnt hatte und erst nachträglich auf Wunsch seiner Freunde die Wahl annahm. Bei der Departementsverteilung erhielt Bundesrat Minger das Militärdepartement; das bisher von Bundesrat Pilet geleitete Departement des Innern wurde Bundesrat Dr. Meyer übertragen, während Herr Pilet die Nachfolge des Herrn Haab im Post- und Eisenbahndepartement übernahm. Da bei dieser Gelegenheit verfäumt wurde, die sozialdemokratische Opposition zur Mitverantwortung im Bunde heranzuziehen, wird diese Frage bei jeder künftigen Vakanz im Bundesrat wieder auftauchen, bis sie ihre befriedigende Antwort gefunden hat. Der Sieg Dr. Klöti's, des unterlegenen sozialistischen Bundesratskandidaten, bei einer hartumstrittenen zürcherischen Ersatzwahl in den Ständerat war für die bürgerlichen Parteien ein deutlicher Fingerzeig.

Am 6. April hatten Volk und Stände über die revisierten Alkoholartikel der Bundesverfassung zu entscheiden. Nach einer intensiven Aufklärungspropaganda wurde die außerordentlich wichtige Vorlage mit einer Dreifünftelmehrheit des Volkes und mit 17 gegen 5 Standesstimmen angenommen. Auch der Kanton St. Gallen befand sich mit rund 34,000 Ja gegen 26,000 Nein erfreulicherweise in der Reihe der bejahenden Stände. Das hoherfreudliche Abstimmungsergebnis stärkte das Ansehen der schweizerischen Demokratie, die damit den Willen bekundete, die Schnapsgefahr wirksamer zu bekämpfen, den einheimischen Obstbau zu fördern und die Sozialversicherung finanziell zu sichern. Die Revision war das Produkt mehrjähriger, mühevoller Verhandlungen, bei denen vor allem Bundespräsident Musy sich erfolgreich bemüht hatte, alle Angriffsflächen der früheren, verworfenen Vorlage zu beseitigen und die Interessengegenläufe zu versöhnen, ohne jedoch das große Ziel des Reformwerkes aus dem Auge zu verlieren. Mit der Annahme der neuen Verfassung Artikel wurde die Bahn für die baldige Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung frei. Der Nationalrat führte die Beratung des Versicherungsgesetzes glücklich durch und leitete es an den Ständerat weiter, dessen Kommission ihre Arbeiten zur Zeit noch nicht abgeschlossen hat. Der Entwurf Schultheß, der im wesentlichen die Zustimmung des Nationalrates fand, wollte von den geheimen Gegnern der

Versicherung mit einem Gegenprojekt Savoy bekämpft werden; eine fachmännische Prüfung ergab aber die praktische Un durchführbarkeit dieses neuen Vorschlages, der besonders von liberal-konservativer Seite und einzelnen katholisch-konservativen Gruppen befürwortet wurde. Die ständerliche Kommission lehnte daher diese untaugliche Lösung ab, und es ist zu erwarten, daß die große Mehrheit des Ständers sich auf den gleichen Standpunkt stellen wird. Das nächste Jahr wird die endgültige Entscheidung über diese bedeutsame sozial- und staatspolitische Frage bringen; es ist zu hoffen, daß ein allfälliges Referendum, mit dem die Gegner bereits gedroht haben, mit einer wuchtigen Annahme des Gesetzes durch das Schweizervolk beantwortet wird.

Die nächste eidgenössische Volksabstimmung, die zu Beginn des kommenden Jahres erfolgen wird, betrifft die Frage des Ordensverbotes, die durch die Annahme des bundesrätlichen Gegenvorschlages in den Räten und durch den Rückzug des Initiativbegehrers eine glückliche, das Land vor zweckloser Beunruhigung bewahrende Lösung gefunden hat.

Zu einem lebhaften Meinungsaustausch in Rafael und Presse führte die durch eine Motion Guntli aufgerührte Frage der Wahlgrundlagen des Nationalrates, die vermutlich durch den nationalrätslichen Mehrheitsbeschuß, die Vertretungsziffer von 20,000 auf 22,000 zu erhöhen, noch nicht endgültig erledigt ist. Bei der endgültigen Stellungnahme zu dieser sogenannten „Parlamentsreform“, die indessen kaum mit Recht Anspruch auf diese Bezeichnung erheben darf, werden wohl die politischen Erwägungen nicht vollständig ausgeschaltet werden können.

Am 16. Mai jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem die Schweiz, als einziges Land der Welt auf dem Wege einer Volksabstimmung, den Beitritt zum Völkerbund beschlossen hatte. Dieses Jubiläums wurde in fehlchten Feiern gedacht, in St. Gallen durch eine eindrucksvolle Kundgebung

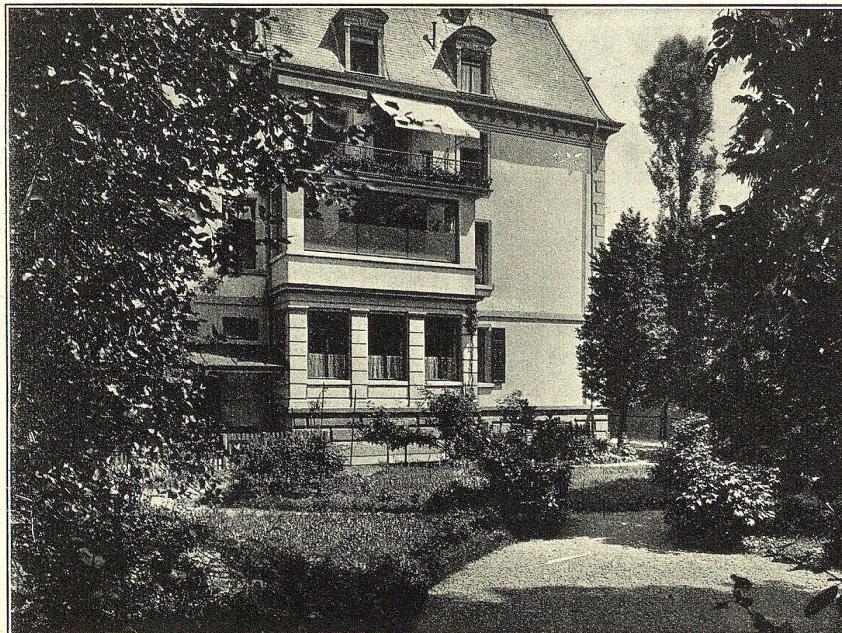
in der Tonhalle, in deren Mittelpunkt eine Festrede Professor Bovets stand. In diesem Dezenium hat sich klar erwiesen, daß die Mehrheit des Volkes und der Stände damals richtig gehandelt hat; denn für die Schweiz wäre eine Isolierung außerhalb des Völkerbundes schlechthin undenkbar, wie immer man über die Bedeutung dieser Institution denken mag. Die Zahl der schweizerischen Gegner des Völkerbundes hat sich zweifelsohne vermindert; insbesondere darf hervorgehoben werden, daß die sozialdemokratische Partei ihre intransigente Haltung erheblich geändert hat. Anderseits ist nicht zu bestreiten, daß der ursprüngliche Enthusiasmus zahlreicher Völkerbundsfreunde, die vielleicht zu groÙe Hoffnungen auf die Liga der Nationen gesetzt hatten, durch die rauhe Wirklichkeit etwas gedämpft worden ist. Aber kein einsichtiger Bürger wird verkennen, daß die Methoden der internationalen Politik, seitdem der Völkerbund gleichsam die Funktion eines Weltgewissens ausübt, gegenüber der Vorkriegszeit sich wesentlich verbessert und eine Reihe positiver Erfolge gezeigt haben.

Zeitlich ungefähr zusammenfallend mit dem schweizerischen Völkerbundsgedächtnistage erfolgte die Veröffentlichung des Briandschen Memorials über den europäischen Staatenbund, das die Öffentlichkeit stark beschäftigte und auch in unserem Lande viel Anklang fand. Tatsächlich ist dem pan-europäischen Gedanken, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, die innere Berechtigung um so weniger abzusprechen, als die egoistische Haltung Amerikas, die in der Hochschutz-Zollpolitik drastisch zum Ausdruck kommt, die europäischen Staaten zu vermehrter Solidarität zwingt. Dagegen erheben sich auch gewichtige Bedenken, die nicht ignoriert werden dürfen. Der nationale Selbsterhaltungstrieb mahnt uns naturgemäß zur Vorsicht, und vom internationalen Standpunkt aus wäre die Konkurrenzierung und Schwächung des Völkerbundes durch eine paneuropäische Föderation zu befürchten, sofern diese nicht zum vornehmesten sich in den Rahmen des Völker-

PRIVATKLINIK DR. HAUSMANN

SCHEFFELSTR. 1 · ST. GALLEN · TELEPHON 1517

Aufnahme
von
Kranken
jeglicher Art,
von
Wöhne-
rinnen
und
Pflege-
bedürftigen
Operationssaal



Sorgfältige
Diagnostik
Individuelle
Behandlung

Behandlung
durch
Klinikeiter,
Spezialärzte
oder
nach freier
Wahl

Nähre Auskunft
durch
die Leitung

bundes einordnen würde. Dies soll freilich nach allgemeiner Ansicht geschehen, so daß die Koexistenz beider Gebilde wenigstens theoretisch möglich erscheint. Die Verwirklichung der paneuropäischen Idee, die an sich durchaus vernünftig ist, liegt allerdings noch in weiter Ferne, und man wäre fast versucht, das Briandsche Memorial mit einem leuchtenden, rasch erlöschenden Meteor zu vergleichen.

Eine der wichtigsten Errungenchaften des Völkerbundes ist die Förderung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, für die der Zonenprozeß mit Frankreich als ein typisches Beispiel gelten darf. Nach dem für die Schweiz günstigen Vorentscheid des Haager Gerichtshofes wurden die direkten Verhandlungen zwischen den beiden Staaten wieder aufgenommen; sie verliefen indessen, wie vorauszusehen war, völlig resultatlos, so daß das Gericht gemäß der vereinbarten Schiedsordnung sich neuerdings mit dem Konflikt zu befassen hatte. Diesmal hat das Gericht nicht bloß seine Rechtsaufstellung bekanntzugeben, sondern wenn möglich seinen endgültigen Entscheid zu fällen. Unser bewährter Vertreter, Professor Logoz, vertrat in glänzenden Plädoyers den klaren schweizerischen Rechtsstandpunkt und war damit den beiden französischen Anwälten Paul-Boncour und Professor Basdevant sichtlich überlegen. Trotzdem erscheint im Momente, da dieser Rückblick geschrieben wird, der weitere Verlauf des Prozesses noch als ungewiß. Das „Zwischenspiel“, das sich am 24. November im Haag ereignet hat, muß zu denken geben und ist jedenfalls charakteristisch für die Anstrengungen Frankreichs, einen für beide Parteien verbindlichen Schiedsspruch zu hinterreiben. Man muß damit rechnen, daß auch der zweite Akt des Zonenprozesses nur mit einem Zwischenentscheid abgeschlossen wird.

Ein anderer Prozeß, der sich auf Schweizerboden abspielte und die öffentliche Meinung unseres Landes lebhaft beschäftigte, betraf den Fall des jungen italienischen Fliegers Bassani.

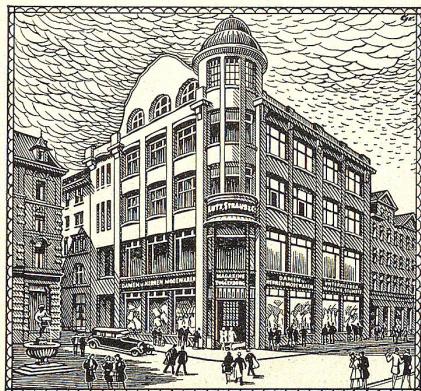
Bassani. Dieser hatte am 11. Juli vom Tessin aus einen Flug über Mailand ausgeführt und antifaschistische Literatur abgeworfen; auf der Rückfahrt war er im Gotthardgebiet abgestürzt, so daß er verhaftet und unter Anklage gestellt wurde. Das Bundesstrafgericht, an das der Bundesrat in richtiger Einschätzung der Situation die Angelegenheit gewiesen hatte, fällte ein juristisch einwandfreies Urteil; Bassani erhielt wegen Übertretung der Luftverkehrsordnung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, während die vom Staatsanwalt des Komplotts beschuldigten Mitangeklagten freigesprochen wurden. Dieser Ausgang des Prozesses löste im Tessin, wo die Bevölkerung unverkennbar mit Bassani sympathisierte, eine wahre Begeisterung aus und stärkte als Ausfluß schweizerischen Unabhängigkeitsgefühls das Ansehen unserer Justiz.

Wirtschaftlich stand das Jahr 1930 im Zeichen einer ausgesprochenen Weltkrise, von der auch unser auf den Export angewiesenes Land empfindlich getroffen wurde. Die Zahl der Arbeitslosen nahm in einzelnen Landesteilen und Branchen, zumal in der ohnehin hartgeprüften Stickerei- und in der Uhrenindustrie, beträchtlich zu und machte Notstandsarbeiten und andere Hilfsaktionen notwendig. Den Milchproduzenten mußte durch eine vielerörterte neue Subvention von fünf Millionen geholfen werden, und neuestens beantragt der Bundesrat dem Parlament eine Nachsubvention für die Stickerei-Industrie im Betrage von einer Million, die dazu dienen soll, die Sanierungsaktion forzusetzen.

Mit einem kurzen Hinweis auf die Jahrhundertfeier der Regeneration, die in verschiedenen Kantonen begangen wurde, schließen wir diese keineswegs erschöpfende Übersicht über die wichtigsten Ereignisse der vaterländischen Politik, in der gefestigte Überzeugung, daß die schweizerische Demokratie auch weiterhin in allen Stürmen sich ehrenvoll behaupten wird.

E. Flükiger.

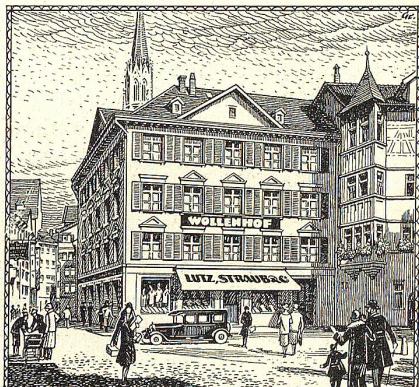
LUTZ, STRAUB & CO · ST. GALLEN



MAGAZINE ZUR TOGGENBURG

Spezialgeschäft für
Unterkleider und Strumpfwaren
Damen- und Herren-Modewaren

F R O T T I E R - U N D



MAGAZINE ZUM WOLLENHOF

Spezialgeschäft für
Kinder-Bekleidung

B A D E - A R T I K E L